Schuhmacher-Fachblatt

Erforsche die Wahrheit,
Dann kommst du zur Klarheit.

Organ der deutschen Schuhmacher

Erscheint jeden Sonntag. — **Abonnementspreis:** pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,10 Mk., bei der Post 95 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten 4 Exemplare a 1 Mk. 10 Pf. pro Quartal, 5 und mehr Exemplare a 85 Pf. pro Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplaren a 1 Mk. 30 Pf. pro Quartal, 4 und mehr Exemplare a 90 Pf. pro Quartal. — Das „Schuhmacher-Fachblatt" steht in der Postzeitungs-Preisliste unter Nr. 7114. — **Inserate** werden mit 25 Pf. die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Wiederholung 5 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 15 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 33⅓ Prozent und bei jährlicher Aufnahme 50 Prozent Rabatt.

Nr. 6 — **Gotha, 8. Februar** — **1903**

Die Fachschule für Schuhfabrikation in Wermelskirchen.

Die fabrikmäßige Schuhindustrie in Deutschland ist auf dem besten Wege, einen gewaltigen Fortschritt zu machen. Die ganze Leitung der Schuhfabrik, von dem Fabrikanten oder Fabrikdirektor an der Spitze angefangen bis herunter zum Meister und Vorarbeiter, soll eine gründliche Veränderung erfahren. Bisher steckte in der Leitung der Schuhfabriken ein Stück Handwerk, bestand durch sie ein gewisser Zusammenhang zwischen Schuhfabrik und Schuhmacherhandwerk. Die Unteroffiziere und Offiziere der Schuhfabrik waren und sind in der Regel gelernte Schuhmacher, vom Handwerk ausgebildete Berufsleute, mancher davon mag sogar kürzere oder längere Zeit als Handwerksmeister geschäftlich selbstständig tätig gewesen sein. Ein kleinerer oder größerer Teil der genannten leitenden Personen hat eine der zahlreichen privaten Schuhmacher-Lehranstalten besucht, um sich im theoretischen Wissen und praktischen Können weiter auszubilden; aber in diesen Lehranstalten steckt mehr oder weniger ein handwerkerlicher Geist und in ihrer ganzen Organisation verhalten sie sich zu der geplanten Organisation der Wermelskirchner Fachschule, wie die Lehrwerkstätte zum Polytechnikum. Durch die Wermelskirchner Fachschule wird die Schuhfabrikation um ein weiteres bedeutendes Stück vom Schuhmacherhandwerk emanzipiert, sie entfernt sich von demselben durch einen großen Fortschritt, der sie von ihm völlig unabhängig macht und die daraus resultierenden Rückwirkungen werden voraussichtlich die weitere Verdrängung und Aufreibung des Schuhmacherhandwerks beschleunigen.

Aber auch die Kluft zwischen der Fabrikleitung und der Arbeiterschaft wird durch die bevorstehenden Neuerungen und Veränderungen erweitert und verschärft werden. Bis jetzt sind die meisten Werkführer, Meister und Vorarbeiter aus den Kreisen der Arbeiter hervorgegangen, es fehlte „eine Höhe, eine Würde, welche die Vertraulichkeit" entfernt hätte. Manche Arbeiter waren noch die Nebenarbeiter dieser leitenden Geister, man verkehrte „per Du" miteinander, das auch durch das Avancement des einen nicht weiter berührt wurde. Diese leitenden Personen hatten jahrelang am eigenen Körper das Drückende und Empörende einer schlechten Behandlung, das Aufregende der Jagd bei der Arbeit durch den Vorgesetzten, das Nachteilige und Gesundheitsschädliche bestehender Mißstände, den Jammer elender Arbeitslöhne, die Unzufriedenheit mit langer Arbeitszeit kennen gelernt, ebenso die Meinung und das Urteil der Arbeiter über diese Verhältnisse; sie waren vielleicht eine Zeit lang auch Mitglied der Organisation und wußten so aus eigner Erfahrung, was da vorgeht, daß hier weder Verschwörungen gegen Fabrikanten noch Attentate angezettelt und ausgeheckt werden. Nichtsdestoweniger wurden auch mit vielen der aus den Arbeiterkreisen hervorgegangenen Offiziere und Unteroffiziere in den Schuhfabriken schlechte Erfahrungen gemacht; sie vergaßen vollständig ihre Herkunft und ihr früheres elendes Arbeiterleben, sie wurden Chikaneure und Lohndrücker, nicht selten päpstlicher als der Papst, das heißt schlimmer als die Fabrikanten selbst. Gewiß hat aber auch manche dieser Personen sich mit Geschick in ihre neue Rolle gefunden und mit Takt das Mittelglied zwischen Fabrikant und Arbeiter gemacht.

Durch die Wermelskirchner Fachschule wird die Schuhfabrikation in jene Industrien eingereiht, deren leitende Personen Techniker, Ingenieure sind, die nie als Lohnarbeiter gearbeitet haben. Durch sie wird in die Schuhfabriken, soweit es noch nicht der Fall, der schnarrende Kommandoton der Kaserne, der mehr die Nase als die Stimmbänder braucht, eingeführt und die Arbeiterschaft zur stumm parierenden Kanaille degradiert, wenigstens wird es versucht werden. Freilich ist zu sagen, daß es in mancher Schuhfabrik schon jetzt so ist und durch Wermelskirchner Schuh-Ingenieure nichts mehr verschlechtert werden kann. Die Neuerung kann für die Arbeiter auch eine gute Seite haben, wenn die Wermelskirchner Fachschule wirklich theoretisch und praktisch tüchtige Leute liefert, die einen Betrieb rationell zu organisieren und zu leiten verstehen und ihn so rentabel gestalten ohne Hungerlöhne und ohne endlose, aufregende Lohnreduktionen. Ob das Schuhmacher-Polytechnikum solche Leute liefern kann und wird, muß die Zukunft lehren.

Wie aber soll die Wermelskirchner Fachschule für Schuhfabrikation beschaffen sein? Das sagen uns drei Preisarbeiten, die der „Schuhmarkt" auf ein bezügliches Preisausschreiben hin nebst weitern 23 Arbeiten, die aber nicht durch Preise ausgezeichnet wurden, erhalten hat. Die Verfasser der Preisarbeiten sind die Herren Karl Engel (offenbar Werkführer oder etwas ähnliches) in Lynn (Massachussets in den Vereinigten Staaten), Adolf Wittig, Betriebsleiter in Thorn (Westpreußen) und Heinrich Meili, Redakteur der „Schweizer. Schuhm.-Ztg." Alle drei Verfasser sind darin einig, daß der Unterricht in Gruppen oder Abteilungen erteilt werden muß, wenn schon sie in Einzelheiten von einander abweichen. Eine Meinungsverschiedenheit besteht auch bezüglich der Dauer der Lehrzeit in den einzelnen Abteilungen. Engel schlägt elf Gruppen vor: Modellieren, Zuschneiden, Stanzen, Vorrichten und Steppen, Zwicken, Einstechen und Einlegen, Aufsohlen und Doppeln, die Arbeiten vom Nageln der Ferse bis zum Glasen der Absätze, Kantenfräsen, Stuppen und Kantenpolieren, Sohlenausputz und Absatzpolieren, Fertigmachen und Versandt. Wittig schlägt sieben Abteilungen vor, Meili zehn. Im einzelnen führt Meili folgende Unterrichtsfächer vor:

I. Abteilung: a. Anatomie und Physiologie der Füße. b. Maßlehre: Proportionslehre, schematische Arbeiten. c. Leistentechnik: Projektive Darstellung von Fuß und Leisten. d. Modellieren: Leistenrichten, Musterschneiden. e. Materiallehre: Untersuchungen, Vergleiche. f. Kalkulation: Einkauf, Verwertung und Berechnung des Materials. g. Geschäftseinrichtung und -Betrieb, Neuerungen und Verbesserungen. h. Geschäftsführung: Buch- und Rechnungsführung u. s. w. Die Fächer von d bis g sind für alle Zöglinge gemeinsam.

II. Abteilung: a. Materialprüfung, Schaftzusammenstellungen. b. Aus- und Zuschneideregeln, Gebrauch der Maschinen und Werkzeuge. c. Kalkulationen, Lederzurichterei, Walken 2c. d. Zuschneiden und Vorrichten. e. Steppen und Ausrüsten.

III. Abteilung: a. Bodenleder-Einteilung, Walzen, Stanzen 2c. b. Vorrichten, Zwicken, von Hand und mit Maschinen. c. Behandlung der Maschinen (Ausbildung als Durchnäher 2c.) d. Ausputzen und Fertigmachen, von Hand und mit Maschinen. e. Ausrüsten, Sortieren 2c.

Von der neunstündigen effektiven täglichen Arbeitszeit sollen vier Stunden auf den theoretischen Unterricht und fünf Stunden auf die praktische Arbeit entfallen.

Ueber die Zulassung der Schüler meint Engel, es sei wünschenswert, daß der Schüler das Schuhmacherhandwerk erlernt habe, aber nicht notwendig. „Die Tatsache, daß ein Mann das Bestreben hat, zu lernen, sollte genügen, ihn als Schüler aufzunehmen. Meili fordert, daß die Schüler nicht unter 17 und nicht über 40 Jahre alt sind. Die Aufnahme wird von der vorherigen Ablegung einer Prüfung abhängig gemacht, außerdem sollen die ersten vier Wochen als Probezeit gelten, nach deren Ablauf der Schüler wieder entlassen werden kann. Engel, dem nach der amerikanischen Praxis die Spezialisierung vorschwebt, schlägt viermonatliche Kurse in zwei Abteilungen von je zwei Monaten vor. Bei elf Gruppen würde sich, wenn ein Schüler alle durchlaufen wollte, eine gesamte Besuchszeit von 22 Monaten ergeben. Den Besuch aller Gruppen macht er zur Bedingung des Werkführer-Examens Meili hält zur Absolvierung aller Unterrichtsgebiete einen dreijährigen Besuch — sechs Semester — für notwendig. Wittig proponiert für die verschiedenen Abteilungen eine Besuchsdauer von drei bis neun Monaten und ein Kursgeld von 90 bis 120 Mk. fest. Wittig verlangt auch im Gegensatz zu den beiden andern als Aufnahmebedingung dreijährige Lehrzeit und zweijähriges praktisches Arbeiten im Schuhmachergewerbe, welcher Vorschlag aber wohl kaum Annahme finden wird. Nur für Betriebsleiter und Fabrikanten läßt er den Besuch höherer Lehranstalten, Handelsschulen oder dreijährige Lehrzeit als Kaufmann in einer Schuhfabrik, Lederhandlung oder in einer sonstigen verwandten Branche gelten. Einjährige praktische Tätigkeit in einer Schuh- und Schäftefabrik wird auch hier als wünschenswert bezeichnet. Ausgebildet werden sollen in dem Wermelskirchner Schuhmacher-Polytechnikum Vorarbeiter, Meister oder Werkführer und Betriebsleiter bezw. Fabrikanten Wittig will auch weibliche Schüler zulassen.

Engel will mit 40 Schülern beginnen, in jedem zweiten Monat könnten weitere 20 Schüler aufgenommen werden, so daß sich eine Gesamtzahl von 80 ergäbe. Wittig bezeichnet 20 Schüler in jeder Abteilung als Maximum, bei 7 Abteilungen ergäbe dies 140 Schüler. Meili will die Anstalt für 100 bis 150 Schüler errichtet wissen. Dem Direktor soll ein Stab von vielleicht sechs Lehrern beigegeben sein, die zugleich als Werkführer die verschiedenen Abteilungen zu leiten hätten.

Einig sind die drei Verfasser darin, daß die Anstalt brauchbare praktische Arbeit herstellen soll und zwar möglichst solche von jeder Machart (rahmengenähte, durchgenähte, holz- und stiftengenagelte, geschraubte, gewendete Schuhe). Dementsprechend und auch im Hinblick auf den Unterrichtszweck ist die Anstalt mit allen und zwar den neuesten und besten Schuhmaschinen auszustatten. Zur Verwertung der erzeugten Schuhwaren empfiehlt Engel die Verbindung mit der Militärverwaltung, welche der Anstalt Armeelieferungen übertragen könnte. Wittig und Meili empfehlen die Verbindung mit Anstalten (Waisenhäuser) und Vereinen, ferner vierteljährliche Verkaufsfubmission zu den üblichen Marktpreisen und gegen sofortige Barzahlung, Lieferung an Grossisten 2c. Da es notwendig erscheint, in dem fortwährenden Schülerwechsel außer den ständigen Lehrern auch einige ständige Arbeiter zu haben, so sollen solche zu den „üblichen Löhnen" eingestellt werden.

Einzig der Betriebsleiter Wittig, der einzige von den dreien, der in Deutschland berufstätig ist, hat bei der Aufstellung des Unterrichtsprogramms noch an einige weitere Aufgaben des zukünftigen Werkführers, Betriebsleiters uud Fabrikanten gedacht, indem er Unterricht in der Gewerbegesetzkunde, über Schutzvorrichtungen an den Maschinen und über die Unfallverhütungsvorschriften vorschlägt. Diese Vorschläge sind zu begrüßen und es ist zu wünschen, daß sie akzeptiert werden und sodann der bezügliche Unterricht in sozialem Geiste, mit sozialem Verständnis erteilt wird. Eine in diesem Sinne gehaltene Unterrichtstätigkeit hat bekanntlich der Kaiser auch den Polytechnikern empfohlen. Wohin bloße Schneidigkeit, Gier nach Gewinn und soziale Verständnislosigkeit führen, das hat Ludwig Fulda in seinem „Verlorenen Paradies" recht hübsch und lehrreich gezeigt.

Der amerikanisierte Deutsche Engel, der nach seinem Bekenntnis 15 Jahre in Schuhfabriken tätig, ist nicht von sozialem Denken „angekränkelt", für ihn ist „die Heranbildung eines wirksamen, energischen Werkführerstandes eines der vornehmsten Ziele der Schule." Damit hat er gewiß den meisten Schuhfabrikanten aus der Seele gesprochen. Schneidige, energische Werkführer, welche die Arbeiter niederhalten und nicht zum Aufatmen kommen lassen — gerade das ist es, „was uns bis jetzt gefehlt hat." Nun, wir denken, die organisierten Arbeiter werden sich dann auch zu rühren wissen und zu verhindern verstehen, daß die Wermelskirchner Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Herr Meili entwickelt einen ganzen Plan über die bauliche Anlage und Einteilung der neuen Anstalt: „Die Bauten dürfen äußerlich einfach, sollen im Innern aber möglichst rationell gebaut werden. Luft und Licht müssen in Fülle vorgesehen werden und durch eine gut funktionierende Zentralheizung soll im Winter für angenehme Durchwärmung aller benutzten Räume Vorsorge getroffen sein. Luftige, geräumige Gänge, bequeme feuersichere Treppen, ausreichende Kloset- und Garderobe-Räume sind Erfordernis aller, dem Unterricht dienender Anstalten. Beleuchtung womöglich durch Elektrizität, eventuell in den Unterrichtssälen Auerlicht. Als Betriebsmotor ist eine elektrische Anlage, weil solche fast keiner Wartung bedarf und die größte Reinlichkeit ermöglicht, vorzuziehen; auch weil am bequemsten und sichersten an- und abzustellen." Sodann verbreitet er sich über die Erstellung der einzelnen Lokalitäten zu den verschiedenen Gebrauchszwecken. Bezüglich der Beschaffung der erforderlichen Maschinen rechnet er auf miet- oder schenkungsweise Ueberlassung von solchen durch Schuhmaschinenfabriken.

Noch mögen die Schlußworte Engels, die einen Fingerzeig für die weitere Entwickelung der Schuh

maschinentechnik geben, hier noch Raum finden, welche lauten:

„Dem Geiste der Zeit folgend, ging ich zur Erlernung der mechanischen Schuhfabrikation über und habe seit vier Jahren in den am höchsten entwickelten Zentren amerikanischer Schuhindustrie gearbeitet. Ich habe die amerikanischen Arbeitsmethoden kennen gelernt und angenommen. Ich habe erfahren, an welchen Erfindungen man zur Zeit arbeitet und welche Probleme in der Zukunft gelöst werden müssen. Ich habe die Konstruktion einer automatisch arbeitenden Glättmaschine mit Interesse verfolgt. Die noch nicht beendigten Experimente mit Steppstich-Einstechmaschinen habe ich nicht aus dem Auge verloren und die kostspieligen Versuche, Apparate für Einstech- und Doppelmaschinen zu konstruieren, mit welchen diese Arbeiten verrichtet werden, ohne daß der Arbeiter den Stiefel führt, haben mir gezeigt, daß in den kommenden Jahren noch viele Probleme gelöst werden müssen. Die Schule könnte im Laufe der Zeit zu der Zentrale für derartige Experimente gemacht werden. Man könnte tüchtige Mechaniker heranziehen und Hand in Hand mit diesen könnte an der Lösung solcher Probleme gearbeitet werden."

Bis zur Eröffnung der Anstalt wird sich Gelegenheit bieten, noch einmal näher auf ihre Einrichtungen und ihre Aufgaben zurück zu kommen.

Aus unserm Beruf.

— **Ahlen i. W.** Bei den Putzern der Firma Jüting sind Differenzen ausgebrochen. Zuzug ist fernzuhalten.

— **Landshut.** Da die Kollegen hier in eine Lohnbewegung eintreten wollen, so ersuchen wir den Zuzug nach hier fernhalten zu wollen.

— **Liegnitz.** In der Schuhfabrik von M. Wieluner wurde sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen gekündigt und zwar infolge einer Lohnforderung der Zwicker. Wir ersuchen den Zuzug streng fernzuhalten.

— **Offenbach.** Seit geraumer Zeit sind die Arbeiter der Firma J. Schardt u. Ko. durch allerhand Maßnahme seitens der Firma betreffs Reduzierung der Löhne nicht mehr zur Ruhe gekommen. Nach den letzten Vorkommnissen sehen wir uns genötigt vor Zuzug zu warnen. — Soeben kommt die Nachricht, daß wegen abermaligem Lohnabzug sämtliche Arbeiter gekündigt haben. — Näherer Bericht folgt in nächster Nummer.

— **Justus Eusebius oder Eusebius Justus** hat trotz der Abfertigung einen neuen erbärmlichen Lügenartikel gegen unsere Kollegen losgelassen, diesmal in „Schuh und Leder". Daß hinter dem lügnerischen Schmierfinken ein Schuhfabrikant steckt, der sich scheut mit seinem Namen sein elendes Machwerk zu decken, beweist, daß er in „Schuh und Leder" ein neues Pseudonym „Justus" wählte. Erst war der Lügenpeter so scheu, daß er nicht einmal der Redaktion des „Schuh und Leder" seinen Namen nannte, die, wie die Veröffentlichung beweist, doch gewiß nicht so skrupulös ist, und diese ihn erst dazu auffordern mußte. Wir kommen auf diesen dunklen Bassermann noch zurück.

— **Posen.** In der Schuhfabrik von Gebr. Rosenberg sind bei den Zwickern Lohnabzüge gemacht worden. Dieselben haben die Arbeit niedergelegt. Es wird ersucht den Zuzug fernzuhalten.

— **Budapest.** Werte Genossen! Im Namen der ungarländischen Schuhmacherorganisation geben wir euch bekannt, daß in Budapest bei unsern größten Firmen: Aguiar David, Aguiar Edmund und Aguiar Ignatz die Arbeiter, zirka 700 Mann, die Arbeit eingestellt haben. Der Lohn ist sehr gering. Genagelte Männerschuhe 1 Kr. 60 Heller bis 2 Kr. 20 Heller, Frauenschuhe 1 Kr. 40 Heller bis 2 Kr. Das ist eine elende Bezahlung. Etwa 200 Mann davon arbeiten in Werkstätten, 500 Mann am Sitz (Logisarbeiter). Unterstützung ist sehr notwendig. Wir treten mit der Bitte an die deutschen Kollegen heran, uns in unserm Kampfe zu unterstützen. Wir werden die Hilfe euch nicht vergessen. Alle Briefe und Gelder sind an unsern Vertrauensmann Johann Pör, Schuhmacher, Budapest, Josefringstraße 53 zu senden.

— **„Der größte Lump im ganzen Land ist doch der Denunziant."** In Liegnitz wurde der Schuhmacher Nierich wegen Majestätsbeleidigung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Die beleidigende Aeußerung war in einem politischen Gespräch gefallen und denunziert worden.

— **Unzufriedene Fabrikanten in Pirmasens.** Die Schuhfabrikanten der pfälzischen Schuhmetropole haben keinen ruhigen Augenblick, keine schlaferquickende Nacht, alle Zeit nimmt der Gedanke in Anspruch, die gefürchtete Organisation wieder los zu werden. Die Pirmasenser Zeitungen sind voll von Inseraten nach Arbeitern aller Art für die dortigen Schuhfabrikanten, aber es sollen unorganisierte sein, um mit ihnen die organisierten vertreiben und ersetzen zu können. Da aber die gesamte Schuhmacherwelt in Pirmasens aufgerüttelt ist, so scheitert die „löbliche" und „menschenfreundliche" Absicht der ganz aus dem Häuschen geratenen Schuhfabrikanten. Und dabei stehen wir mitten im strengen Winter und nicht etwa in der Zeit der Hundstagshitze. Allerdings können jetzt auch bequemer und billiger Eisumschläge auf die Fieberstirne gelegt werden.

— **„Angst-Stiftung"** wird im „Lederarbeiter" zutreffend die 10000 Mk.-Stiftung des Herrn Rheinberger in Pirmasens genannt, die bei der dortigen Arbeiterschaft nur erheiternd wirkte.

— **Zur Geschäftslage der Pirmasenser Schuhindustrie im Jahre 1902** erfährt man noch, daß am dortigen Postamt über 70000 Pakete mehr expediert wurden als im Jahre 1901. Ebenso hat sich der Markenerlös im Jahre 1902 gegen das Vorjahr um 80000 Mk. erhöht. Die Summe der im Jahre 1902 hier zur Auszahlung gelangten Postanweisungen beträgt 18 Mill. Mark, gegen 16¾ Millionen Mark im Jahre 1901. Die hierselbst eingezahlten Postanweisungen beziffern sich auf 8 Mill. Mark, während 1901 die entsprechende Summe 7 Mill. Mark war.

— **Aus der Schuhindustrie.** Die Schuhfabrik von Gebr. Reinhard in Wilgartswiesen wurde um 10000 Mk. von der Pfälz. Spar- und Kreditbank in Landau erworben. — In Weißenfels sind in den letzten Wochen mehrere neue Schuhfabriken gegründet worden. Handelsgerichtlich eingetragen worden ist die Firma Becker u. Ko., welche am 1. Januar d. J. begonnen hat. Gleichzeitig wird aus Weißenfels die Zahlungseinstellung des Schuhfabrikanten Junghans gemeldet, der seit zirka drei Jahren die Fabrik betrieb. Der Zusammenbruch ist erfolgt infolge des schlechten Geschäftsganges vom Frühjahr bis Herbst 1902, sowie der in der letzten Zeit fortwährend steigenden Lederpreise, zumal er noch an Abschlüsse bei minderen Preisen gebunden sei. — Die Gläubiger der Offenbacher Schuhfabrik firma Schönhof Söhne erhalten 16 Prozent ihrer Forderungen. — In dem ehemals Schönhoffschen Fabrikgebäude wird heute eine Weberei betrieben und es erscheint ausgeschlossen, daß die alte Firma in irgend einer Form wieder ersteht. — Die erste Berliner Schuhmachermeister-Betriebsgenossenschaft soll anfangs Februar eröffnet werden. Die Maschinen seien bereits aufgestellt. — In Frankfurt a. M. ist von Schuhfabrikanten eine Rohstoffgenossenschaft gegründet worden.

Rechenschaftsbericht der nordöstlichen Agitations-Kommission

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902.

Die Kommission hat auch im verflossenen Geschäftsjahre, soweit es ihr möglich war, zum Vorteile unserer Gesamtorganisation ihre Tätigkeit entfaltet. Unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Depression konnte nicht viel daran gedacht werden, die schlechte Lebenshaltung der Kollegen zu heben. Vielmehr beschränkte man sich lediglich darauf, die errungene Position zu erhalten. Und nicht einmal allen Zahlstellen gelang es, ihre Mitglieder vor Lohnreduzierungen und Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse zu bewahren. In der rücksichtslosesten Weise benutzten mehrere Unternehmer den wirtschaftlichen Niedergang, um die ohnehin schon schlecht, ja am schlechtesten bezahlten Arbeiter noch auf eine tiefere Lebensstufe herabzudrücken. Es wird daher immer wieder die Mahnung bei uns wachgerufen, daß wir unsere Organisation in der besseren Geschäftskonjunktur ausbauen müssen, um in der Lage zu sein, jedem Ansturm der Unternehmer entgegen zu treten.

Schon am Sonnabend vor Weihnachten 1901 hatte der Filzschuh-Fabrikant Herr Lamprecht-Stettin angekündigt, daß 14 Tage des geringen Absatzes wegen der Betrieb einzustellt werden müsse, und er hoffe, daß bei Wiederaufnahme des Betriebes die Arbeiter ihm entgegen kommen würden, um in Zukunft billiger produzieren zu können. Von Seiten der Arbeiter wurde sofort ersucht, bei verkürzter Arbeitszeit arbeiten zu lassen. (Die Arbeitszeit betrug noch immer 10½ Stunden.) Der Fabrikant erklärte aber hierauf, da hätte er zu viel Schaden, indem ihm zu viel Dampf verloren ginge. Sie sollten die 14 Tage nachdenken, in welcher Form sie ihm entgegen kommen wollen.

Als am 6. Januar die Arbeit wieder aufgenommen wurde, boten die Arbeiter, um beschäftigt zu werden, dem Herrn Lamprecht eine Lohnreduktion von 4 Prozent auf die Dauer von 2 Monaten an. Wer nun glaubte, daß Herr Lamprecht damit zufrieden sein würde, der wurde bitter enttäuscht, denn so leicht ist ein moderner Unternehmer nicht befriedigt. Er wußte, daß nur ein Teil seiner Arbeiter organisiert war, auch wußte er, daß seine Arbeiter bei dem schon bisherigen erbärmlichen Verdienst nichts erspart hatten, er wußte ferner, daß bei der vorhandenen wirtschaftlichen Krise Arbeitslose genügend vorhanden waren und bot den Arbeitern einen Lohnabzug von 25—30 Prozent an. Hatten die Arbeiter schon bisher nur einen Durchschnittslohn von 15—17 Mk., so würden dieselben in Zukunft nur 11—12 Mk. verdient haben. Auf eine diesbezügliche Frage der Arbeiter, was sie mit diesem Hungerlohn anfangen sollen, antwortete Herr Lamprecht achselzuckend, das ginge ihn nichts an und fügte hinzu, wer sich diesen Lohnabzug nicht wolle gefallen lassen, sei in 14 Tagen entlassen.

Fast alle 65 Arbeiter hörten am 25. Januar auf, weil sie wußten, welche Manipulation der Herr Lamprecht verfolgte. Denn der Fabrikant wollte eben die für die Arbeiter schlechte Geschäftskonjunktur ausnützen, um einen größeren Gewinn, der ohnehin schon nicht so gering ist, zu erzielen. An Aufträgen mangelte es nicht. Nach 14tägiger Aussperrung riefen die Arbeiter das hiesige Gewerbegericht als Einigungsamt an, um über den Hungertarif, nach welchem Herr Lamprecht seine Arbeiter bezahlen wollte, eine Verständigung herbeizuführen. Am 8. Februar fand der Termin statt, woselbst Herr Lamprecht erklärte, daß er nicht gewillt sei, sich dem Schiedsspruch zu unterwerfen, da nach seiner Meinung kein Streit zwischen ihm und seinen Arbeitern vorliege. Leider waren von den 65 Arbeitern nur 28 organisiert, so daß sich ein größerer Teil schon nach einiger Zeit wieder des Hungers wegen für den geforderten Lohn anbieten gingen. Die Organisierten wurden von der Organisation unterstützt, bis alle Organisierten in anderen Betrieben Beschäftigung gefunden hatten. Die Unterstützung dauerte 8 Wochen hindurch und kostete dem Verein 696,70 Mk.

Die Kösliner Kollegen, welche schon im vorigen Jahre von einer Lohnregulierung Abstand genommen hatten, reichten in diesem Jahre im Mai ihre Forderung ein. Es kam nur in einigen Werkstätten, woran 7 Kollegen beteiligt waren, zum Streik. Durch Abreisen und anderweitig Arbeitnehmen der Streikenden konnte der Streik nach einigen Wochen zu gunsten der Kollegen aufgehoben werden. Kleine Lohndifferenzen kamen noch zwischen einigen Kollegen und der Schuhfabrik Arnholz in Stargard i. P. vor. Ebenso in der Schuhfabrik von Badeke in Stettin, wo mehrere Kollegen wegen Maßregelung eines Kollegen aufhörten.

In Stralsund hatten sich die Innungshelden verschworen, durch Maßregelung des Kollegen Genzen, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist, die junge Organisation zu vernichten. Der Gemaßregelte ist selbständig geworden und somit eine Aushungerung des Kollegen nicht gelungen.

Unsere Organisation im Agitationsbezirk mehr auszudehnen, ist bisher sehr schwer gewesen und wird auch in Zukunft eine schwierige Aufgabe für uns sein. Denn einerseits ist unser Agitationsbezirk sehr ausgedehnt, anderseits werden in einzelnen Orten so wenig Kollegen beschäftigt, daß es unmöglich ist, dort Zahlstellen zu errichten. Aus einer von uns im Laufe des Jahres aufgenommenen Statistik über die Zahl der in einzelnen Orten beschäftigten Kollegen ist deutlich zu ersehen, wie der Handbetrieb zurückgegangen ist und an dessen Stelle dennoch kein Fabrikbetrieb getreten ist. In Städten, wo vor 5 Jahren noch 50—60 Kollegen beschäftigt wurden, arbeiten heute nur noch 15—20. Jedoch ist es möglich gewesen, in Neustettin und Stralsund in diesem Berichtsjahre Zahlstellen zu errichten. In Greifenhagen gelang es nur, 5 Einzelmitglieder zu gewinnen. Dagegen ist die Zahlstelle Güstrow eingegangen.

Unser Bezirk umfaßte im vorigen Berichtsjahre 7 Zahlstellen mit 279 Mitgliedern, in diesem Jahre 8 Zahlstellen mit 350 Mitgliedern, also ein Mehr von 71 Mitgliedern. Die Kommission erledigte ihre Geschäfte in 8 Sitzungen. Oeffentliche Versammlungen fanden statt in Stettin 11, Stargard i. P. 8, Neustettin 2, Köslin 2, Greifenhagen 1, Danzig 1, Stralsund 2.

Erwähnt soll noch werden, daß die Kommission bei den meisten Zahlstellen des Bezirks, außer Stettin, wenig Entgegenkommen für ihre Arbeiten findet. Wie aus der Abrechnung hervorgeht, hat nicht eine Zahlstelle Beiträge eingesandt. Die Zahlstellen Köslin, Bromberg und Rostock haben es nicht einmal für nötig gehalten, auf unsere Anfrage, wie viel Streikmarken im Jahre verkauft sind und zu welchem Zwecke die Einnahmen verwandt worden sind, zu antworten. Man kommt durch dergleichen Vorgänge unwillkürlich zu der Frage, welche Mittel stehen der Agitationskommission zur Verfügung, um die der Kommission angegliederten Zahlstellen zu zwingen, ihren moralischen Pflichten nachzukommen? Wir glauben keine. Es sei denn, daß der Zentralvorstand durch ein Rundschreiben die Mitgliedschaften zu überzeugen sucht, welche moralische Pflichten dieselben der Agitationskommission gegenüber zu erfüllen haben. Nur durch kräftige Unterstützung und eifrige Betätigung der bestehenden Zahlstellen des Bezirks wird es der Agitationskommission möglich sein, für die Ausbreitung und Befestigung unserer Organisation, welche doch zum Vorteile jeder Zahlstelle ist, mit Erfolg tätig zu sein.

Die Jahresabrechnung ergibt folgendes Resultat:

Einnahmen.

Kassenbestand vom Jahre 1901	Mk.	8,45
Vom Zentralvorstand	„	200,—
Durch Tellersammlung in Stettin	„	10,65
Durch die Zahlstelle Stettin	„	8,—
Durch Markenverkauf in Stettin	„	5,60
Summa	Mk.	232,70

Ausgaben.

Fahrgeld	Mk.	72,—
Diäten	„	89,—
Inserate	„	21,65
Drucksachen	„	8,—
Agitation	„	12,10
Entschädigung an die Kommission	„	13,50
Porto und Papier	„	13,10
Kassenbestand für 1903	„	12,35
Summa	Mk.	232,70

Geschäftsbericht der Zahlstelle Pirmasens für das Jahr 1902.

Ein arbeitsreiches Jahr für die Ortsverwaltung, wie noch keines der vorhergehenden, ist wohl das abgelaufene Jahr gewesen. Auch in Bezug auf die Erfolge der Mitgliederzahl wie der großen Fortschritte in Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen überflügelt es sämtliche Vorgänger, seit der Verein deutscher Schuhmacher in Pirmasens festen Fuß gefaßt hat. Verwaltungssitzungen fanden statt 84, Sitzungen, zu welchen Arbeiter zugezogen wurden, um bestehende Differenzen zu besprechen, 123, an vielen Abenden waren 2—3 Fabriksitzungen nötig, in Summa 157 Sitzungsabende. Mitgliederversammlungen fanden statt 12, öffentliche Versammlungen 20, bei welchen die Kollegen Höltermann, Jean Feldmüller, Anton Fuchs, Keidl, Bock-Gotha und Simon-Nürnberg als Referenten in Betracht kamen. Bei den Fabrikversammlungen, welche von 1318 Personen besucht waren, kamen 49 Fabriken in Betracht.

Agitation.

Die Agitation wurde gleich bei Beginn des ersten Quartals unter den Zuschneidern reger betrieben, wozu eine Kommission eingesetzt wurde. Mehrere Zuschneiderversammlungen wurden abgehalten, welche denn auch reichen Erfolg hatten. Schon im ersten Quartal hatten wir einen großen Mitgliederzuwachs aufzuweisen. Im zweiten Quartal hatte große Arbeitslosigkeit eingesetzt, was mehrfachen Austritt trotz eifriger Agitation zur Folge hatte. Ein Teil der Mitglieder glaubte, dadurch am „richtigen Platze" zu sparen, wenn sie sich von den Beiträgen der Organisation befreiten. Besonders die Organisation in den umliegenden Ortschaften hatte einige Verluste, und laut Beschluß der Ortsverwaltung und der Agitationskommission wurden die in den umliegenden Ortschaften bestehenden Einzelmitgliedschaften von der Zahlstelle Pirmasens abgetrennt und aus diesen Einzelmitgliedschaften die Zahlstelle Pirmasens-Land gegründet und von der Agitationskommission die sämtlichen Verwaltungsgeschäfte mit übernommen, um der Ortsverwaltung Erleichterung zu verschaffen. Diese Einrichtung hatte sich auch sehr gut bewährt.

Im dritten Quartal, wo immer noch sehr viele Arbeitslose vorhanden waren, und in sehr vielen Betrieben mit verkürzter Arbeitszeit geschafft wurde, und dazu noch bei ungenügender Beschäftigung in allen Betrieben, war bei vielen Arbeiterfamilien die größte Not eingetreten. Doch damit nicht genug, daß die Arbeiter so schwer unter dem Druck der Krise zu leiden haben, suchte ein Teil der Schuhfabrikanten auch noch die Akkordsätze der Stickarbeiter sowie den Wochenlohn der Wochenarbeiter um ein Beträchtliches herabzusetzen, um sich gänzlich schadlos zu halten. Es wurden planmäßig Lohnreduktionen angekündigt und in vielen Betrieben auch ohne weiteres sofort durchgeführt. Doch diese für die Arbeiter so verhängnisvoll werdenden und durch nichts gerechtfertigten Lohnverschlechterungen brachten die Arbeiter zu der Erkenntnis, daß sie ohne eine starke Organisation ohnmächtig dem Unternehmertum gegenüberstehen. Der Verein deutscher Schuhmacher nahm dadurch wieder an Mitgliedern bedeutend zu. In einigen Fabriken, wo die Organisation festen Fuß gefaßt hatte, wurden die Lohnreduktionen durch Vermittlung der Ortsverwaltung zurückgewiesen. Diese materiellen Vorteile durch Eingreifen der Organisation wurden von den Arbeitern begriffen. Zu Anfang des vierten Quartals wurde die von der Zentralverwaltung angefertigte Broschüre durch eine intensive Hausagitation den noch indifferenten Arbeitern zugänglich gemacht, was großen Erfolg hatte. Durch dieses Wachstum des Vereins deutscher Schuhmacher und die Erfolge, welche dieser durch Zurückweisung der Lohnreduktionen und durch Beseitigung mehrerer Mißstände sowie durch die Durchführung einiger Lohnforderungen in einzelnen Betrieben, wo die allermiserabelsten Löhne vorhanden waren, erzielte, gerieten die Fabrikanten außer Rand und Band und gründeten den Fabrikantenverband, um die Organisation der Arbeiter zu vernichten. Die Antwort seitens der Arbeiter darauf war der Massenbeitritt in den Verein deutscher Schuhmacher. Der Fabrikantenverband, welcher in kurzer Zeit 70 Mitglieder aufzuweisen hatte, versuchte mit allen Mitteln, die Arbeiterorganisation zu grunde zu richten, besonders durch Androhung der Aussperrung und der schwarzen Listen, welche auch, wie es scheint, im geheimen gehandhabt werden. Da sich aber die Arbeiter nicht einschüchtern ließen, sondern trotz aller Drohungen nur zu berechtigte Forderungen in einzelnen Betrieben stellten, sahen sich die Fabrikanten trotz ihrer Organisation gezwungen, diese Forderungen zum größten Teile zu bewilligen und auch mit den Vertretern der Arbeiterorganisation in Unterhandlung zu treten, wodurch auch einige Differenzen zu gunsten der Arbeiter beigelegt wurden. Doch in letzter Zeit haben die Fabrikanten wieder einen protzigeren Standpunkt eingenommen und alle Versuche seitens der Arbeiterorganisation, ausgebrochene Differenzen in Güte zu erledigen, wurden einfach abgelehnt, hinweisend auf ihr Verbandsstatut, das solches nicht zulasse. Trotzdem haben auch diese Fabrikanten den Arbeitern Lohnaufbesserungen bewilligt, weil sie wohl wissen, daß sie mit einer geschlossenen Arbeiterorganisation zu rechnen haben und deren Macht auch wohl zu schätzen wissen. Trotz aller schmutzigen Mittel, welche der Fabrikantenverband anwandte, indem er die ganze Bewegung als ein Machwerk von berufsmäßigen Hetzern und bezahlten Agitatoren hinzustellen versuchte, fand er bei den Arbeitern in dieser Beziehung kein Gehör, da die Arbeiter schon des öfteren die Aufrichtigkeit am eigenen Leibe fühlen mußten.

Durch den Zuwachs der Mitglieder und die dadurch bedingten großen Verwaltungsarbeiten, sowie durch die Zunahme der Differenzen machte es sich nötig, einen besoldeten Beamten anzustellen. Als solcher wurde, nachdem Kollege Höltermann verzichtet hatte, Kollege Anton Fuchs gewählt. Für den errichteten Streikfonds hat jedes männliche Mitglied pro Woche 5 Pfg. Beitrag zu leisten. Auf Wunsch der Zuschneider wurde ein Fachkursus eingerichtet, wo den Mitgliedern unentgeltlich im Serienschneiden und Modellieren Unterricht erteilt wird. Das abgehaltene Stiftungsfest als einzige Festlichkeit ergab einen Ueberschuß von 119,04 Mk.

Lohnbewegungen und Streiks.

Streiks resp. Aussperrungen waren 7 zu verzeichnen.

1. Zuschneiderstreik bei der Firma Krummet. Bei Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit sollten den Zuschneidern pro Woche 6 Stunden abgezogen werden. Die Zuschneider forderten ihren vollen Wochenlohn. Nach fünftägigem Streik mußte die Firma bewilligen.

2. Der Zwickerstreik bei der Firma Heinrich Kaufmann wurde durch Lohnabzüge hervorgerufen. Vereinbarungen durch Orts- sowie Zentralvorstand herbeigeführt, jedoch nicht gehalten, deshalb Streik. Nach 7 Tagen Einstellung sämtlicher vorher beschäftigten Zwicker und für einzelne eine zehnprozentige Lohnzulage.

8. Der Zwicker-Streik bei Gaubatz & Urban wurde hervorgerufen durch erfolgte Kündigung seitens der Firma, womit diese die Organisation sprengen wollte. Zurücknahme der Kündigung wurde verlangt, jedoch verweigert. Sämtliche 18 Zwicker legten die Arbeit nieder. Nach neunwöchigem Streik mußte die Firma sämtliche Zwicker wieder einstellen und einige Verbesserungen betreffs Arbeitseinrichtung gewähren.

4. Der Zwickerstreik bei der Firma Ihlr. bei welchem es sich um 10—15 Prozent Lohnerhöhungen handelte, wurde nach siebenwöchentlicher Dauer aufgehoben, da sämtliche Streikende anderswo untergebracht wurden. Ueber die Firma wurde die Sperre verhängt.

5. Bei der Firma Landauer wurden bei den Zwickern (Heimarbeiter) Lohnreduktionen vorgenommen. Die Arbeiter, sämtlich organisiert, verweigerten jede weitere Arbeit. Dadurch sah sich die Firma gezwungen, mit der Organisationsleitung zu verhandeln, was zur Folge hatte, daß die Lohnreduktionen retour genommen und einige Lohnaufbesserungen bewilligt wurden.

6. Bei der Firma Paque stellten die Zwicker Lohnforderungen. Einem Teil der Arbeiter wurden Zulagen gemacht, doch der größte Teil sollte unberücksichtigt bleiben. In der momentanen Aufregung über diese Handlungsweise der Firma und gereizt durch den Werkführer legten sämtliche Zwicker, 60 Mann, sofort die Arbeit nieder, ohne zuvor die Ortsverwaltung in Kenntnis zu setzen. Nachdem die Verwaltung die Zwicker auf ihr voreiliges Handeln aufmerksam gemacht, versuchte sie, mit der Firma zu unterhandeln, was jedoch abgelehnt wurde. Erst in der Verhandlung mit der Arbeiterkommission erklärte sich die Firma bereit, die in Betracht kommenden Artikel aufzubessern, und so wurde nach eintägigem Streik die Arbeit wieder aufgenommen.

7. Bei der Firma L. Bock hatten ebenfalls sämtliche Zwicker in der Fabrik sowie die Heimarbeiter anbetracht der dort bestehenden miserablen Löhne Forderungen gestellt. Die Zwicker in der Fabrik erhielten den Aufschlag bewilligt, den Heimarbeitern jedoch wurde dies verweigert. Darauf brachten sämtliche Heimarbeiter das in ihren Händen befindliche Zwickmaterial ungefertigt zurück, was zur Folge hatte, daß nach zweitägigem Streik der größte Teil ihrer Forderungen bewilligt wurde.

Außer diesen 7 Betrieben hatte sich die Organisation noch mit weiteren 42 Betrieben, teils durch direkte Verhandlung mit den Firmen, teils durch Sitzung mit den dort beschäftigten Arbeitern zu beschäftigen, um zum Teil Lohnreduktionen, deren 15 gemeldet wurden, zurückzuweisen, was auch stets möglich war, sowie sonstige verschiedene Mißstände, die von 12 Betrieben gemeldet wurden, zu beseitigen. Betreffs Lohnforderungen kamen 18 Betriebe in Betracht. Durch gütliche Verhandlungen gelang es auch, günstige Resultate für die Arbeiter in allen Fällen zu erreichen.

Mit Maßregelungen hatte sich die Ortsverwaltung in 6 Betrieben zu beschäftigen, wovon 3 durch Eingreifen der Organisation zurückgenommen wurden, während in 3 Fällen, nachdem gütliche Verhandlungen scheiterten, die in Betracht kommenden Arbeiter, um einen Kampf zu vermeiden, auf weitere Beschäftigung in diesen Betrieben verzichteten. Auch wurden auf Wunsch der Arbeiter in 6 Betrieben Fabrikausschüsse gewählt, um bei ausbrechenden Differenzen leichter und schneller eine Einigung unter den Parteien herbeizuführen, womit auch günstige Resultate erzielt wurden. Leider sind in einigen anderen Betrieben Arbeiterausschüsse nicht anerkannt worden.

Schluß.

Durch große Erfolge und den materiellen Nutzen, welchen die Arbeiterschaft durch den Verein deutscher Schuhmacher errungen hat, werden die gewonnenen Mitglieder wohl zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß eine geschlossene Arbeiterschaft, wenn jeder seine Pflicht und Schuldigkeit tut, wohl im stande ist, eine Gesundung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse für sämtliche Arbeiter herbeizuführen. Die Kollegen wissen, daß noch sehr vieles in den Fabriken im argen liegt und die Organisation noch schwere Aufgaben zu erfüllen hat. Wenn sämtliche Mitglieder dem Verein deutscher Schuhmacher treu bleiben, ihre Schuldigkeit demselben gegenüber erfüllen und unaufhörlich neue Mitglieder zu gewinnen suchen, besteht die Garantie, durch ruhige und ernste Arbeit geordnete gute Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Kein Mitglied darf mehr aus der Organisation treten, sonst geben sie dem Fabrikanten die Macht in die Hände, wieder zu nehmen, was sie erreicht haben. Ein ausreichenderes Einkommen zu sichern und sonstige Verbesserungen in den Fabriken herbeizuführen, ist nur durch stramme Einigkeit möglich. Erfülle in dieser Beziehung jeder Einzelne seine Pflicht und lasse sich durch nichts betören, dann steht fest, daß auch in kommenden Jahren der Verein deutscher Schuhmacher noch mehr für die Arbeiter zur Verbesserung ihres traurigen Loses wirken kann, wie im verflossenen Jahre.

Soziale Rundschau.

Kaufmännische Schiedsgerichte. Dem Reichstage soll nächstens vom Bundesrate ein Gesetzentwurf zugehen, wonach analog den Bestimmungen im Gewerbegerichtsgesetze in Orten mit mehr als 20000 Einwohnern kaufmännische Schiedsgerichte obligatorisch sind, während es Orten mit kleinerer Einwohnerzahl freisteht, ebenfalls solche zu errichten. Wo Gewerbegerichte bestehen, soll dessen Vorsitzender auch die Leitung des kaufmännischen Schiedsgerichts übernehmen, auch sind gemeinsame Dienseinrichtungen zu treffen. Die Gerichte entscheiden über Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Dienst- und Arbeitsvertrage, mit Ausnahme der Konkurrenzklausel. Gehilfen mit über 3000 Mk. Jahresverdienst unterstehen diesen Gerichten nicht. Die Berufungssumme beträgt 100 Mk. Die Beisitzer werden von den Gehilfen und Prinzipalen getrennt gewählt. Frauen sind nicht wahlberechtigt. Das Gesetz soll bereits am 1. April 1903 in Kraft treten. Hätte man seinerzeit die Wirksamkeit der Gewerbegerichte einfach auch auf den Handel ausgedehnt, so wäre diese ganze gesetzgeberische Aktion nicht notwendig gewesen.

Der Arbeitsmarkt im Dezember war nach der Jastrowschen Statistik günstiger als im vorangegangenen November und im Dezember 1901, indem auf 100 offene Stellen 203,9 Arbeitsuchende kamen gegen 225,8 bezw. 242,5. Die im Septbr. begonnene Besserung des Arbeitsmarktes gegenüber dessen Lage in der gleichen Zeit 1901 hat daher bis zum Schlusse des Jahres angehalten. Bessere Geschäftslage verzeichneten die Kohlen-, Textil- und mehrere Zweige der Holzindustrie, unbefriedigend blieben die Verhältnisse in der Eisen- und Maschinenindustrie und verschiedenen andern Gewerben. Zum ersten Male seit zirka sechs Jahren fehlt die Berichterstattung über die Bewegung der Krankenkassenmitglieder, da mit den Krankenkassen bereits das reichsstatistische Amt in Verbindung getreten ist und nun Dr. Jastrow nur teilweise die üblichen Berichte erhielt. Diese Behandlung des wirklich verdienten und tüchtigen Sozialpolitikers durch die Regierung muß denn doch als eine brüske qualifiziert werden.

Das scharfmacherische Klosettpapier, das als Flugblatt in acht Millionen Exemplaren zur Vernichtung der Sozialdemokratie verbreitet werden sollte, zieht nicht, der bekannte Bueck hat schon einen zweiten Aufruf an die industriellen Millionäre und Kommerzienräte zur Besteuerung des nötigen Kleingeldes gerichtet, aber wohl wiederum mit wenig Erfolg. Der Scharfmacherverband ist demnach wohl nicht mehr auf der Höhe der Situation.

Weibliche Gewerbeaufsicht. In Hamburg soll im laufenden Jahre versuchsweise eine Assistentin mit einem genau abgegrenzten Arbeitsfeld und 1800 Mk. Jahresgehalt angestellt werden.

Eine Kontrolle der zu ihr gehörigen 56000 Handwerksbetriebe wird von der Berliner Handwerkskammer angestrebt, zu welchem Zwecke für jedes Gewerbe besondere „Beauftragte" bestellt werden sollen. Viel wird dabei nicht herauskommen, wohl aber kann dadurch der weitere Ausbau der heutigen Gewerbeinspektion gehindert werden. Das ist wohl auch der Zweck? Warten wir ab, bis die Herren an der Arbeit sind.

Mitteilungen.

Dresden. Am 20. Januar fand hier eine öffentliche Schuhmacherversammlung statt, in welcher die Kollegen Simon aus Nürnberg und Haupt aus Magdeburg als Referenten erschienen waren. Der erstere sprach über „Die Scharfmacher in der Schuhindustrie unter Berücksichtigung der Verhältnisse in Pirmasens". Aus den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen heben wir folgendes hervor: Die Klassengegensätze haben sich überall ungemein verschärft, welches auch in der Schuhindustrie der Fall ist. Die Hetze gegen die Arbeiter hat verschiedene Dankadressen an den Kaiser gezeitigt, wobei auch die Schuhfabrikanten von Pirmasens an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, in dem sie von „belörten Arbeitern" sprachen. Was ist da vorgegangen? Es sind in Pirmasens 9000 Arbeiter und Arbeiterinnen in der Schuhindustrie beschäftigt, welche früher der Organisation meist fernstanden. Infolge ganz enorm heruntergedrückter niedriger Löhne begannen sie sich aber der Organisation anzuschließen. Vor einem Jahre noch waren dort kaum 1000 in der Branche organisiert, jetzt sind es 5000. Da diese nun den Lohndrückern entgegentraten, so wurden die Fabrikanten mobil und als ein Fabrikant eine größere Summe spendete, um mit seinen Werkführern einen Streikbrecherverein zu gründen, wofür sich die Arbeiter aber bedankten und in einer öffentlichen Versammlung die Gefolgschaft ablehnten, so entfachte dies die Wut der Fabrikanten noch mehr. Nun wird überall gehetzt und schärfere Maßnahmen werden gegen die Kollegen ergriffen. Soll Pirmasens etwa der Prüfstein werden, um unsere Organisation zu zertrümmern? Wenn wir bisher alles ruhig ertragen haben, alles friedlich zu regeln versuchten, auf die Dauer es aber unmöglich wird, diese Angriffe friedlich abzuwehren, denn wir können nicht immer zum Rückzug blasen, so glauben wir, daß alle, die die Organisation begriffen haben, ihre volle Pflicht tun werden, den ungerechtfertigten Angriffen der Fabrikanten einen Damm entgegen zu setzen. — Kollege Haupt behandelte die Frage „Der Besoldung der Ortsbeamten nach den Beschlüssen der Münchener Generalversammlung" in sehr eingehender und sachlicher Weise, betonend, daß nach den Beschlüssen der letzten Generalversammlung der Zentralvorstand den einzelnen Mitgliedschaften keine Zuschüsse mehr geben darf. Es empfehle sich daher die Einführung der zugelassenen Extrasteuer. In der Debatte sprachen sich die Kollegen Rüger, Paul Thorhauer, Göttlich und Flohr in nur bedingter Weise für eine Extrasteuer aus, weil sie die Unzufriedenheit der Mitglieder befürchteten. Kollege Simon befürwortete die vorliegende Resolution und nachdem Kollege Haupt erklärte, daß die heutige Versammlung wohl kompetent zu einer Beschlußfassung über die Extrasteuer sei, wurde folgende Resolution gegen etwa 12 Stimmen angenommen: „Zur Gründung eines allgemeinen Lokalunterstützungsfonds ist pro Woche und Mitglied 5 Pf. Extrasteuer zu erheben. Die Lokalkommission wird beauftragt, bis zur nächsten Versammlung ein Regulativ vorzulegen, in welchem über die Verwendung der Gelder Bestimmungen zu treffen sind." Hierauf erfolgte um 12 Uhr Schluß der Versammlung. R. K.

Grotzsch. Am 18. Januar fand hier eine Mitglieder-Versammlung statt, welche leider in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung nur schwach besucht war. Kollege Simon aus Nürnberg erläuterte die Zustände in den Pirmasenser Schuhfabriken in sachlicher und ausführlicher Weise und ermahnte die Kollegen fest und treu zusammen zu halten. Reicher Beifall wurde dem Redner für seine trefflichen Ausführungen. Der Vertrauensmann, Kollege Jahn, erstattete den Rechenschaftsbericht vom 4. Quartal, worauf ihm auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt wurde. Hierzu ergriff Kollege Simon das Wort und führte aus, daß Grotzsch und Berlin die aktivsten Vertrauensmänner haben, was allgemeinen Beifall hervorrief. Da die Amtszeit des Vertrauensmannes abgelaufen war, mußte eine Neuwahl vorgenommen werden, wobei Kollege Jahn einstimmig wieder gewählt wurde. Kollege Haupt aus Magdeburg unterzog noch die kaiserlichen Erlasse und die Rede beim Begräbnisse Krupps sowie den Zolltarif einer Kritik, wofür er reichen Beifall erntete. Der Vorsitzende, Kollege Road, ermahnte die Anwesenden in der nächsten Versammlung, in der die örtlichen Verhältnisse besprochen werden sollen, recht zahlreich zu erscheinen und schloß darauf die Versammlung.

Landshut in Niederbayern. Am 5. Januar d. J. wurde hier eine Zahlstelle gegründet und am Montag, den 19. Januar fand darauf eine allgemeine Schuhmacherversammlung statt, in welcher Kollege Knieriem aus München einen sehr gut durchdachten Vortrag hielt über das Thema: „Zweck und Nutzen des Vereins deutscher Schuhmacher", wofür ihm reicher Beifall gezollt wurde. Hierauf wurden die hiesigen Lohn-, Werkstatt- und Wohnungsverhältnisse besprochen, die wir hier kurz schildern wollen. Am hiesigen Orte besteht noch kein Tarif, jeder Meister zahlt was ihm beliebt. Für kurz genähte Herrenböden wird 3,10 Mk., für kurz genähte Damenböden 2,50 Mk. in den besten Geschäften bezahlt, so daß wir einen durchschnittlichen Wochenlohn von 8 bis 10 Mk. ohne Kost und Logis zu verzeichnen haben. Hieraus ersehen die Kollegen unsere bedrängte Lage. Es wurde beschlossen einen Tarif auszuarbeiten und den Meistern vorzulegen, weshalb wir die auswärtigen Kollegen ersuchen, den Zuzug nach hier fernzuhalten.

Pirmasens. Am Sonntag, den 25. Januar fand hier unsere Generalversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Kassenbericht, 2. Neuwahl der Ortsverwaltung, 3. Bericht der Agitations-Kommission und die Konferenz derselben, 4. Wahl der Mitglieder der Agitationskommission, 5. Kartellbericht, 6. Wahl der Kartelldelegierten, 7. Verschiedenes. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, worauf Kollege Schmidt den Kassenbericht, Kollege Fuchs den Jahresbericht erstatteten. Nach einer kurzen Diskussion über beide Berichte, wurde ein Antrag des Kollegen Jean Feldmüller angenommen, daß der Geschäfts- und Rechenschaftsbericht den Mitgliedern acht Tage vor der Generalversammlung zuzustellen ist, worauf der Ortsverwaltung Decharge erteilt wurde. Beim 2. Punkte erklärte der Vorsitzende, daß durch die Anstellung eines besoldeten Beamten die Geschäftsführung eine andere geworden ist, so daß derselbe die Geschäfte des ersten und zweiten Bevollmächtigten zu übernehmen hat. Aus den Vereinsnachrichten ist ersichtlich, wie sich der neue Vorstand zusammensetzt. Zum 3. Punkte gab Kollege Demberger den Bericht der Agitations-Kommission in ausführlicher Weise. Wegen der vorgeschrittenen Zeit mußten die übrigen Tagesordnungspunkte zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden.

Rheydt. Die Differenzen bei der Firma Decker u. Ko. sind auf gütlichem Wege mit dem Inhaber der Firma und der Zahlstellenverwaltung zur Zufriedenheit der Maschinenarbeiter beigelegt. Die Reduktion betrug auf einen Artikel 5½ Prozent. Die Kollegen am Ort werden wohl bald alle einsehen, daß nur durch den Verein deutscher Schuhmacher gesicherte und bessere Verhältnisse zu erhalten sind. Die Kollegen in den Fabriken von J. Heck, B. Krüppel, Karl Meyers haben es noch nicht für nötig gefunden, sich uns anzuschließen und doch herrschen dort nicht die besten Zustände. Diese Kollegen sind keineswegs zufrieden mit ihrer Lage, im Gegenteil, sie klagen über schlechten Verdienst, über viele Strafen 2c., aber aus ihrer Lethargie kommen sie nicht heraus. In den genannten Fabriken können die Verhältnisse besser werden, sobald die Kollegen dort den innern Wert der Organisation erkannt haben. Sehen die Kollegen denn nicht ein, daß sie den andern Kollegen durch ihren Indifferentismus immer den Knüppel zwischen die Beine werfen. Kollegen, ehe ihr euch nicht fest zusammenschließt in unserer Organisation, eher wird sich eure Lage auch nicht verbessern.

Roßwein. Am Montag, den 19. Januar fand auf der „Weltinhöhe" eine öffentliche Schuhmacherversammlung statt, in welcher der Vorsitzende, Kollege Simon aus Nürnberg, über das Thema: „Die Scharfmacher in der Schuhindustrie, unter besonderer Berücksichtigung der Vorgänge in Pirmasens" referierte. Redner beleuchtete in seinen Ausführungen das Treiben und die Bestrebungen der sogenannten Scharfmacher sowie die Pirmasenser Arbeiterverhältnisse. Im weitern gab der Referent bekannt, daß im vergangenen Jahre in Deutschland im ganzen 87 Differenzen stattgefunden haben, davon allein 57 wegen Lohnreduktionen, die andern 30 entfallen zum größten Teil noch auf die Schoßarbeiter, so daß nur ein ganz verschwindender Teil wegen Lohnforderungen zu verzeichnen ist. Auch wies der Referent auf die Folgen der Annahme des Zolltarifes hin, durch welchen auch die Quebrachozölle bedeutend erhöht werden, wodurch wieder die Arbeiter durch Lohnreduktionen in Mitleidenschaft gezogen würden. Dem sehe aber der Verein deutscher Schuhmacher nicht müßig zu und deshalb versuchen die Fabrikanten mit allen möglichen Mitteln die Organisation zu vernichten. Hierbei werfen sie ihr Augenmerk auf Pirmasens, um dies Schuhindustrie-Zentrum eventl. als Prüfstein zu benutzen. Es müsse daher für einen derartigen Fall alles bereit sein, um die größten Opfer zu bringen, er sei auch vollständig davon überzeugt, daß die Kollegen diese Opfer bringen werden. Im weitern streifte der Redner noch die Arbeiterfragen im allgemeinen. In der Diskussion, welche nach dem Vortrag stattfand, nahm auch der Schriftführer des hiesigen Gewerkvereins das Wort, anstatt aber näher auf die Ausführungen des Referenten einzugehen, brachte er die bekannte Briefgeschichte (Pirmasens) hervor und wollte den Verfasser desselben uns an die Rockschöße hängen und beschwerte sich weiter darüber, daß sie (die Gewerkvereinler) von den Verbandsmitgliedern nicht genügend geachtet, ja sogar über die Achsel angesehen würden. Kollege Simon widerlegte die Ausführungen des Vorredners trefflich und bewies demselben durch Zaisachen und Angabe von bestimmten Adressen, wo er sogar den Namen des Verfassers jenes Briefes genau erfahren könne und daß derselbe Mitglied des Gewerkvereins war. Die Gewerkvereinler hätten noch nie etwas besonderes geleistet, dagegen genießen dieselben gern die Früchte der Arbeit des Verbandes u. s. w. Es entspann sich hierauf noch eine längere Debatte, in der die Gewerkvereinler manch bittere Wahrheit zu hören bekamen. Zum Schluß wurde vom Referenten nochmals der glänzende Beweis erbracht daß der Verein deutscher Schuhmacher jederzeit seine volle Pflicht und Schuldigkeit getan habe, was auch von allen Seiten der Versammlung anerkannt wurde. Reicher Beifall lohnte den Referenten für seine interessanten Ausführungen. Hoffentlich setzen nun auch die noch fernstehenden Kollegen den guten Willen zur Tat um und werden alle Mitglieder des Vereins deutscher Schuhmacher.

Schweinfurt. Die am 17. Januar stattgefundene Mitgliederversammlung zeigte recht deutlich, wie zufrieden unsere Kollegen mit ihrer traurigen Lage sind. Die Tagesordnung, die eine äußerst wichtige war und in der Kollege Kölle über „Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Gewerkschaftsbewegung" referierte, hätte das allgemeine Interesse der Mitglieder wachrufen müssen. Der Referent erledigte sich der ihm gestellten Aufgabe in vorzüglicher Weise und schloß mit einem kräftigen Appell an die Anwesenden, stets für die moderne Arbeiterbewegung einzutreten und das Unterstützungswesen nach besten Kräften zu heben und zu fördern. Hierauf wurde dem Kassierer für die Abrechnung vom 4. Quartal einstimmig Decharge erteilt. Eine längere Debatte rief die Festsetzung des Lokalbeitrages hervor. Von seiten des Vorsitzenden wurde auf die mißlichen Verhältnisse innerhalb der Lokalkasse seit den letzten zwei Jahren hingewiesen. Durch die laufenden Ausgaben an das Gewerkschaftskartell, an die Agitationskommission, für das Einkassieren der Beiträge, für das Annoncieren der Versammlungen, Gratisverteilung der Protokolle der Generalversammlung, Verwaltung und dergleichen mehr war ein sehr sparsames Arbeiten mit den am Ort verbleibenden Prozenten erforderlich. Ein Antrag auf 30 Pf. Beitrag pro Mitglied und Quartal zum Lokalfonds fand wenig Entgegenkommen, dagegen wurde ein anderer Antrag auf 15 Pf. angenommen. Unter Verschiedenem kamen die in der Heimannschen Fabrik herrschenden Mißstände zur Sprache, die wir zur gegebenen Zeit einer eingehenden Würdigung unterziehen werden. Für die dort beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen dürfte dies ein Ansporn sein, sich mehr als je um ihre Interessen zu kümmern. Aber auch für unsere alten Kollegen, die da glauben ihr Schäfchen im trocknen zu haben und der Organisation den Rücken kehren, wäre es an der Zeit, die vor Jahren begangenen Sünden zu vergessen und sich dem Verein deutscher Schuhmacher anzuschließen. Wir stehen jetzt vor einem arbeitsreichen Jahr und da wäre es Pflicht eines jedes einzelnen, darnach zu trachten, daß wieder neues und pulsierendes Leben in unsere Bewegung kommt. Auf, zögert darum nicht länger, schließt gegen eure Dränger einen Schutz- und Trutzbund.

Schweinfurt. Was die Lage der Schuhindustrie hier am Platze betrifft, so ist sie so weit befriedigend, indem alle Fabriken voll beschäftigt sind und zeitweise mit Ueberstunden gearbeitet wird. Die Organisation der Kollegen läßt sehr viel zu wünschen übrig, indem von den 270 hier am Platze beschäftigten Kollegen bloß 50 dem Verein deutscher Schuhmacher angehören. Die übrigen halten es nicht für nötig, sich uns anzuschließen und ist es daher kein Wunder, wenn in den Fabriken miserable Zustände herrschen, wo die Schmarotzerei und Verräterei ionangebend ist. Dementsprechend ist denn auch die Behandlungsweise der Arbeiter seitens der Fabrikanten und deren Meister. Mit Klagen und Seufzen allein ist hier nichts zu machen, so lange die Kollegen nicht zur Einsicht kommen, sich selbst Achtung zu verschaffen und gemeinsam die herrschenden Uebelstände zu beseitigen suchen. Dies kann nur geschehen, wenn sich alle dem Verein deutscher Schuhmacher anschließen, die Versammlungen fleißig besuchen, vernünftige Blätter und Bücher lesen. Es besteht hier eine sehr reichhaltige Gewerkschaftsbibliothek und wäre es sehr erfreulich, wenn dieselbe von den Kollegen fleißiger benutzt würde, anstatt sich bei Vergnügungsvereinen zu beteiligen und dem Kartenspiel zu fröhnen. Darum Kollegen Schweinfurts, laßt alle persönlichen Gehässigkeiten und schließt euch Mann für Mann dem Verein deutscher Schuhmacher an, denn nur durch Einigkeit ist es möglich, die herrschenden Uebelstände zu beseitigen. — Zu berichtigen ist noch in der Notiz „Aus der Schuhindustrie" in Nr. 3, daß die Firma nur ein neues Maschinenhaus aufgeführt hat, eine Geschäftsvergrößerung ist nicht eingetreten. — Die Firma Joh. Bürk beabsichtigt diesen Sommer eine neue Fabrik zu bauen.

Waldheim. Am 16. Januar tagte hier die Jahreshauptversammlung. Zum ersten Punkte der Tagesordnung gab der erste Bevollmächtigte einen Bericht über die hiesigen Verhältnisse, danach wurden im abgelaufenen Jahr 16 Versammlungen abgehalten, die von 360 Personen besucht waren, was im Verhältnis zur Mitgliederzahl als ungünstig zu bezeichnen ist. Die Kollegen haben denn diese Lauheit auch genügend in den Mißständen, die in den Fabriken entstanden sind, zu empfinden. Durch allerlei Winkelzüge wird versucht, die an sich schon knappen Löhne noch weiter heruntersetzen. Hauptsächlich in den Steppereien, aber auch in den andern Fächern führt man die Teilarbeit ein, und der Unternehmer teilt sich mit in den Lohn. Man sieht dabei so recht, wo Unzufriedenheit und Begehrlichkeit zu finden ist. Die Kollegen und Kolleginnen sollten hierzu energisch Stellung nehmen und auf Mittel und Wege sinnen, wie dem vorzubeugen sei, welches aber am besten durch regen Austausch der Meinungen in den Versammlungen geschehen kann, wozu vor allen Dinge aber auch ein reger Versammlungsbesuch notwendig ist. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht, woraus ersichtlich, daß wir einige sehr

schwere Restanten zu verzeichnen haben. Aus dem Gewerkschaftskartell-Bericht ist zu entnehmen, daß die Schuhmacher die besten Besucher der Sitzungen waren. Das zehnjährige Stiftungsfest soll am 8. Februar durch Ball u. s. w. gefeiert werden, wozu die Kollegen der Nachbarorte hiermit noch freundlichst eingeladen werden.

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuche ich um Aufnahme nachstehender Berichtigung:

In Nr. 1 des „Schuhmacher-Fachblatt" wurde auf der letzten Seite unter Rodalben ein Artikel gebracht, welcher über die Zustände in den Fabriken in Rodalben berichtete, ferner über eine Zentrumsversammlung am hiesigen Orte. Hierbei wurde am Schlusse besagten Artikels hervorgehoben: **„Den größten Blödsinn** brachte ein Redner zu Tage, der erklärte, einer unserer Kollegen habe 5 Quittungskarten voll, die sechste würde ihm für ungültig erklärt, nun müsse er wieder von vorn anfangen; dadurch ginge ihm aber auch das Reichstags- und Landtagswahlrecht verloren."

Vorstehende Zeilen entsprechen nicht der Wahrheit und sind vollständig aus der Luft gegriffen. Eine derartige höchst widersinnige Aufstellung wurde von mir als dem vermeintlichen Redner überhaupt nicht gemacht.

Rodalben.

Josef Matheis,
Bürgermeister.

Verein deutscher Schuhmacher.

Bekanntmachungen des Zentral-Vorstandes.

In den Nummern 51 und 52 des „Fachblatt" vom vorigen Jahre haben wir auf die im Januar stattfindenden Vorschläge zur Ortsverwaltung aufmerksam gemacht. Wir erwarteten, daß bis Ende v. M. sämtliche Wahlprotokolle in unserm Besitz wären. Leider sind uns bis zum heutigen Tage erst aus 120 Verwaltungsstellen die Wahlvorschläge der Ortsbeamten übermittelt worden, es steht also die größere Hälfte noch aus. Wir bitten deshalb nochmals die mit ihren Wahlvorschlägen im Rückstande befindlichen Verwaltungsstellen um Einsendung der betreffenden Protokolle. Verwaltungsstellen, die mit ihrem Wahlvorschlag am 10. Februar noch restieren, können in das Adressenverzeichnis nicht mehr aufgenommen werden.

Den Zahlstellen Alzey, Braunschweig, Halle, Schweinfurt und den Einzelmitgliedern in Dresden wurde auf ihren Antrag vom Vorstand gemäß § 5 Abs. 3 des Statuts die Genehmigung erteilt, von jedem Mitglied einen Lokalzuschlag (Extrasteuer) zu erheben.

Es werden demnach von der Zahlstelle Alzey pro Mitglied und Woche **2 Pf.**, von den Zahlstellen Braunschweig, Halle und den Einzelmitgliedern in Dresden pro Mitglied und Woche **5 Pf.**, von der Zahlstelle Schweinfurt pro Mitglied und Monat **5 Pf.** Extrasteuer erhoben werden.

Die betreffenden Mitglieder machen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Nichtbezahlung dieser Extrasteuern die Folgen des § 8 Abs. a nach sich zieht.

Wie aus vorstehender Bekanntmachung zu ersehen, kommen erfreulicherweise immer mehr Zahlstellen mit dem Antrage, Extrasteuern erheben zu dürfen. Bei Einsendung der Anträge machen jedoch die meisten Bevollmächtigten den Fehler, daß sie uns nie angeben wie viele Mitglieder in der Versammlung waren und wie viele davon für oder gegen den Antrag gestimmt haben.

Da nun die Einführung solcher Extrasteuern gemäß den Bestimmungen des Statuts (siehe § 5 Abs. 3 und § 8 Abs. a) nur der freien Entschließung der Mitglieder an den einzelnen Orten anheim gegeben ist, so machen wir die Bevollmächtigten an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß bei Einsendung von Anträgen zur Erhebung von Extrasteuern **dem Vorstand angegeben werden muß, wie viele Mitglieder bei der Beschlußfassung zugegen waren, wie viele davon für oder gegen die Einführung von Extrasteuern gestimmt haben.**

Notwendig ist auch, daß, wenn solche Anträge auf Einführung von Extrasteuern erörtert werden sollen, dieses vorher den Mitgliedern in geeigneter Weise bekannt gegeben wird. Dann kann hinterher kein Mitglied mit der Behauptung kommen: „Ich habe davon nichts gewußt."

Werden bei Einreichung von Anträgen auf Genehmigung einer Extrasteuer obige Wünsche berücksichtigt und darnach gehandelt, dann wird nicht nur uns, sondern auch den Kollegen, die solche Anträge einsenden, sehr viel unnütze Schreiberei und Porto erspart.

Nachstehend als verloren gemeldete Mitgliedsbücher werden hierdurch für ungültig erklärt: B.-Nr. 36700, H. Finkel, eingetr. am 22. Juli 1901 zu Straßburg; B.-Nr. 36708, W. Schrel, eingetr. am 12. August 1901 zu Straßburg, beide in Straßburg; B.-Nr. 5514, Heinr. Kellner, eingetr. am 4. Januar 1897 zu Bamberg, zur Zeit in Bamberg; B.-Nr. 33592, G. Albertus, eingetr. am 3. Juni 1901 zu Hessisch-Oldendorf, zur Zeit in Hessisch-Oldendorf; B.-Nr. 46285, Stanislaus Walkowski, eingetr. am 11. August 1902 in Posen; B.-Nr. 22892, Friedrich Bätzler, eingetr. am 9. Mai 1898 zu Backnang, zur Zeit in Backnang; B.-Nr. 26817, Heinrich Ther, eingetr. am 24. Juni 1901 zu Celle, zur Zeit in Celle; B.-Nr. 22857, F. J. Fransen, eingetr. am 5. August 1899 zu Kopenhagen, zur Zeit in Köln a. Rh.; B.-Nr. 27845, K. Bedders, eingetr. am 7. November 1900 zu Ottensen, zur Zeit in Ottensen; B.-Nr. 40672, Ferd. Köhler, eingetr. am 14. April 1902 zu Nürnberg, zur Zeit in Frankfurt a. M.; B.-Nr. 38063, Ernst Georg Greif, eingetr. am 17. Februar 1902 zu Waldheim, zur Zeit in Waldheim.

Nürnberg, den 24. Januar 1903.

Der Vorstand.

Vereinsnachrichten.

Celle. 1. Bev. Wilh. Graue, Fritzenwiese 25. 2. Bev. Heinrich Piep, Blumlage 38. 3. Bev. Heinrich Ther, Bergstr. 6. Das Verkehrslokal befindet sich bei H. Knoop, Fritzenwiese 6, woselbst auch die Reiseunterstützung zu jeder Tageszeit ausgezahlt wird.

Landshut. 1. Bev. Friedrich Boß. 2. Bev. Josef Endl, Ländgasse 133, Rückg. II. 3. Bev. B. Schweiger. Der 2. Bev. zahlt die Reiseunterstützung mittags von 11 bis 12 Uhr und abends von 7 Uhr an aus. Das Vereinslokal befindet sich im „Heiglkeller", wo auch alle 14 Tage die Versammlungen stattfinden.

Pirmasens. 1. Bev. Anton Fuchs, Horebstr. 16. 2. Bev. Karl Höltermann, Kaiserstr. 7. 3. Bev. Ludwig Johann, Dankelsbachstr. 78. Revisoren: Jean Feldmüller und J. Kömmerling. Das Bureau des Vereins deutscher Schuhmacher befindet sich Horebstr. 16, wo auch die Reiseunterstützung zu jeder Tageszeit ausgezahlt wird. Das Verkehrslokal befindet sich bei Kollegen Fritz Schmidt, Häfnersgasse 18.

Preetz. 1. Bev. Moritz Juhnke, Wackendorferstr. 423. 2. Bev. Fr. Kaiser, Seestr. 291. 3. Bev. Anton Bock, Seestraße 291. Revisoren: J. Levinsky und W. Ahrens. Das Verkehrslokal befindet sich bei M. Götting, Gaststraße.

Solingen. 1. Bev. Johann Braun, Dorperstr. 6. 2. Bev. Ernst Forkert, Wupperstr. 12. 3. Bev. Heinrich Stindt, Ohligs-Meerscheid, Poßstr. 25. Revisoren: Ignatz Müller und Dienst. Der 2. Bev. zahlt die Reiseunterstützung zu jeder Tageszeit aus, daselbst befindet sich auch der Arbeitsnachweis. Verkehrslokal bei Herrn Danielmeyer, „Gasthof zum goldnen Löwen", Ecke Neumarkt und Bergstraße. Versammlungslokal bei Johann v. Gels, Kronenbergerstr. 39. Daselbst finden die Vereinsversammlungen regelmäßig alle 14 Tage, abends von 8½ bis 11 Uhr statt.

Weißenfels. 1. Bev. Rob. Grimm, Kronprinzenstraße 15. pt. 2. Bev. Karl Seidel, Lehderstr. 28, v. III. 3. Bev. Ernst Gloe, Lehderstr. 1, v., pt. Revisoren: F. Radge und F. Michler. Das Verkehrslokal befindet sich bei Max Meister, Lehderstr. 5.

Agitations-Kommission für Westsachsen.

Sitz: Chemnitz.

Die Agitations-Kommission für Westsachsen hat sich konstituiert und besteht aus folgenden Personen:

August Uhlmann, Vorsitzender und Kassierer,
Ernst Kühlke, Schriftführer,
Karl Schnelle, Heinrich Fricke, Max Deubel } Beisitzer.

Alle Briefe und Sendungen sind an August Uhlmann, Richterstr. 20 II zu senden.

Chemnitz, den 26. Januar 1903.

J. A.: Aug. Uhlmann.

Bekanntmachung

Dem Kollegen Meyer diene zur Nachricht, daß der Unterzeichnete sein Mitgliedsbuch erhalten hat und bittet um seine Adresse.

F. Braunschweig, Baden-Baden, Herrengut 7.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse des Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

(E. H. Nr. 91 Hamburg.)

Gelder gingen ein vom 18. bis 31. Januar: St. Paul 300,—, Kempten 70,—, Ahlen 30,—, Neuwied 50,—, Neppen 50,—, Sandershausen 71,66, Duisburg 150,—, Friedrichsdorf 70,—, Chemnitz 70,—, Baden 100,—, Goldtz 150,—, Konstanz 80,—, Oldendorf 150,—, Annweiler 50,—, Osnabrück 100,—, Gotha 70,—, Elberfeld 200,—, Groß-Borstel 100,—, Berchtesgaden 50,—, Heidelberg 60,—, Coburg 80,—, Mering 40,—, Pretz 150,—, Schweinfurt 200,—, Markthreit 45,—, Solingen 50,—, Darmstedt 80,—, Neustadt-Magdeburg 100,—, Potsdam 50,—, Kaufbeuren 20,—, Neu-Ruppin 60,—, Minden 40,—, Schorndorf 15,30, Segeberg 70,—, Magdeburg 100,—.

Summa 3071,96 Mk.

Zuschuß erhielten: Olpe 40,—, Darmstadt 100,—, Zweibrücken 150,—, Leipzig 50,—, Arnstadt 200,—, Braunschweig 200,—, Münden 100,—, Offenbach 300,—, Ohlau 60,—, Gmünd 100,—, Neutlingen 100,—, Malstadt 65,—, Kl.-Auheim 70,—, Oppenheim 40,—, Tuttlingen 80,—, Klein-Steinheim 100,—, Heidenheim 150,—, Obertshausen 100,—, Ehrenfriedersdorf 100,—, Ingolstadt 80,—, Coblenz 100, , Düsseldorf 100,—, Marbach 30,—, Bonn 30,—, Stettin 200,—, Rödelheim 100,—.

Summa 2695 Mk.

Krankengeld an einzelne Mitglieder: Karch-Ilsfeld 2,50, Nebe-Dalwigsthal 10,50, Steeb-Bodelshausen 18,—, Hesfrich-Waldfischbach 38,—, Moßmann-Segau 22,50, Heinze-Frankfurt 16,25, Mörseburg-Frankfurt 9,—, Bugner-Hechtsheim 16,50, Rosenthal-Rheine 13,70, Sander-Styrum 22,50, Siegl-Rosenheim 15,—, Weidmann-Bischofstein 14,—, Dichmann-Hofheim 5,25, Nermuth-Rosenheim 5,80, Krause-Wittstock 9,10, Holland-Prenow 31,90, Zettitz-Reichenau 10,—, Rothe-Gandersheim 5,40, Hagemeister-Jeyerheide 12, , Arnold-Miesbach 10,95.

Summa 288,35 Mk.

Hamburg, den 31. Januar 1903.

H. Ebel, Hauptkassierer.

Litterarisches.

Die „Fachzeitschrift Schuhm.-Fachbl."

Nr. 3 ist erschienen und hat folgenden Inhalt: Zur Beilage. — Ein Beitrag zur Orthopädie. — Die Anfertigung der Gamaschen. — Antwort auf die Frage J. B. in L. — Welche Gesichtspunkte sollten für Ausstellungsschuhwerk maßgebend sein? — Ein Mahnwort an die deutschen Schuhmachermeister und -Gesellen. — Das Einsetzen eines neuen Gummizuges. — Die neuen Muster in Nr. 2. — Meisterkurse in Siebenlehn. — Praktischer Ratgeber. — Verschiedenes. — Umschau auf dem Gebiete der Erfindungen. — Lederbericht. — Geschäftliche Fragen und Antworten. — Weitere Anerkennung für das Triumphsystem. — Briefkasten. — Die Kalkulation. — Ein neues System?

Der Umsturz im Reichstag. Die brutale Vergewaltigung der Reichstags-Minderheit durch eine skrupellose Majorität und deren willfährige Präsidenten wird in ihren Wirkungen noch lange im Lande nachhallen. Deshalb hat unter obigem Titel die Buchhandlung Vorwärts eine Darstellung der Kämpfe um den Zolltarif herausgegeben.

Nach dem amtlichen Stenogramm gibt die Broschüre eine aktenmäßige Darstellung des Umsturzes der Geschäftsordnung im Reichstage. Unbarmherzig deckt der Verfasser das volksverräterische Treiben Eugen Richters auf und geißelt die Komödie des agrarischen Bruderkriegs, die den Mantel abgeben mußte, hinter dem der Zollschacher ungestört betrieben werden konnte. Eingehend wird geschildert, daß alle diese Vergewaltigungen nicht hinreichen, die Opposition zu ersticken, bis schließlich die beutegierige Mehrheit die nackte Willkür an Stelle des Gesetzes proklamierte und damit den Präsidenten des deutschen Reichstags zum Büttel der Mehrheit degradierte. Am Schluß folgt eine nach den Wahlkreisen geordnete Zusammenstellung der wichtigsten namentlichen Abstimmungen, aus der zu ersehen ist, wie jeder einzelne Abgeordnete gestimmt hat.

Zur Kennzeichnung des Verhaltens der Gegner wird die Broschüre unschätzbare Dienste leisten.

Der Einzelpreis ist 20 Pfg. Eine für die Massenverbreitung hergestellte Agitations-Ausgabe wird pro 100 Stück mit 6,— Mk. abgegeben. Bestellungen sind an die Buchhandlung Vorwärts Berlin SW., Lindenstr. 69, zu richten.

Briefkasten.

M. Prinz, Barmen. In der letzten Nummer des „Fachblatt" werden Sie den Grund finden, warum Ihre Notiz unter den Vereinsnachrichten noch keine Aufnahme fand. Stoffandrang!

Ad. Zeller, M. Die Schoßarbeit ist in Amerika nur noch ganz vereinzelt anzutreffen, und in den Fabriken muß ein Arbeiter sehr perfekt arbeiten können, um einen guten Lohn zu verdienen.

B., Bant. Wir werden ab Nr. 6 die Blätter selbst nach J. senden.

A. F., Pirmasens. Warum werden die Berichte nicht mit Tinte geschrieben?

Wegen Raummangel mußten verschiedene Berichte bis zur nächsten Nummer zurückgestellt werden.

Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen

finden statt in:

Altona am Montag, den 9. Februar, abends 9 Uhr bei Herrn Geit, Kl. Freiheit 87.

Augsburg am Sonnabend, den 14. Februar, abends 8 Uhr 20 Min. im „Gasthaus zum Hecht", Kurze Wertachstr.

Berlin am Sonnabend, den 14. Februar, abends 8½ Uhr im „Gewerkschaftshaus", Engel-Ufer 15. (Schäftearbeiter.)

Chemnitz am Montag, den 9. Februar, abends 8½ Uhr im Gasthaus „Stadt Meißen", Rochlitzer Str. 8.

Coburg am Montag, den 9. Februar, abends 8½ Uhr im Lokal des Herrn Wolf, Bahnhofstraße 2.

Elmshorn am Sonnabend, den 7. Februar, abends 8 Uhr bei Herrn Krause, Flammweg 39.

Hamburg am Montag, den 9. Februar abends 8½ Uhr in der „Lessinghalle", Gänsemarkt 35.

Karlsruhe am Montag, den 9. Februar, abends 8½ Uhr im Lokal zum „Zähringer Löwen".

Kiel am Montag, den 9. Februar, abends 8½ Uhr im „Englischen Garten", Eckernförderstr.

Neustettin am Sonntag, den 15. Februar, nachm. 4 Uhr im Lokal des Herrn Julius Lübke, Bismarckstr. 23.

Nürnberg am Montag, den 9. Februar, abends 8 Uhr in der „Sängerhalle", Hummelsteinerweg.

Nürnberg am Montag, den 16. Februar, abends 8 Uhr im „Goldenen Mörser", Dötschmannsplatz.

Rodalben am Sonntag, den 8. Februar, nachm. ½1 Uhr im Lokal von Chr. Schäfer, Hauptstr.

Schmölln am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal.

Spandau am Montag, den 16. Februar, abends 8½ Uhr im Lokale des Herrn Karl Rupprecht, Bismarckstr. 6.

Stettin am Montag, den 9. Februar, abends 8½ Uhr in dem „Gewerkschaftshaus", Bismarck-Straße 10.

Stuttgart am Montag, den 9. Februar, abends 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus zum goldenen Bären", Eßlingerstraße 17/19. (Schoßarbeiter.)

Oeffentliche Versammlungen.

Bielefeld am Dienstag, den 10. Februar, abends 8½ Uhr in der „Zentralhalle", Kaiser-Wilhelmplatz.

Rodalben am Montag, den 9. Februar, abends 9 Uhr bei Christian Schäfer, Hauptstr.

Eschwege.

Sonnabend, den 7. Februar, abends 8½ Uhr im Lokale „Zur Traube"

Mitglieder-Versammlung.

Hierzu ist jeder Kollege, ob Mitglied oder nicht, eingeladen.

Der Vorstand.

Schuhfabrikanten,

welche einem Anfänger Schuhwaren, in erster Linie Plüschschuhe, Kinderschuhe, Pantoffeln 2c. in Kommission zugeben bereit sind, gegen Stellung von Kaution, bitte ich mir Offerten unter A. St. an die Expedition d. Bl. zu senden.

In zirka acht Tagen erscheint im Verlage von **G. Birk & Co.** in **München**, Wittelsbacherplatz 2

Der Fall Krupp.

Sein Verlauf und seine Folgen.

Eine Thatsachensammlung von * * *

Preis 50 Pf.

Bestellungen auf diese sensationelle, auf Thatsachen beruhende Darstellung werden schon jetzt entgegen genommen.

Erinnerungen an meine Wanderjahre.

Ein sehr gelungenes Bild. — Preis 80 Pf.

Zu beziehen durch die Expedition d. Bl.

Werkzeuge, prima Qualität, für Hand- und mechanischen Betrieb.

Spezialität: Schwedische Messer versch. Facons,

Alleinige Niederlage schwedischer Brennergeräte.

E. Vögtle, Berlin N., Lothringerstr. 22.

Langjähriges Mitglied des Vereins d. Schuhmacher.

Man verlange neuestes Musterbuch nebst Preisliste gratis u. franko

---

Achtung. — Bitte.

Bitte mir die Adresse des Kollegen

Johannes Jacobi

umgehend mitzuteilen.

Joh. Mund, Bergedorf bei Hamburg, Brauerstr.

Anleitung für Schuhmacher

zum

Entwerfen von Mustern nach geometr. System.

Zum Selbstunterricht mit 24 Tafeln und 23 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis broschiert nur 3 Mark.

Zu beziehen durch die Expedition der „Fachzeitschrift" in Gotha.

„Bürgerhaus" in Magdeburg.

Bringe den Schuhmachern Magdeburgs meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Bei gut gepflegten Getränken und prompter Bedienung sichere einen angenehmen Familien-Verkehr zu.

Achtungsvoll

A. Hesse.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Bock in Gotha.